Correspondenz - Blatt

des

zoologisch-mineralogischen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 3—4. 36. Jahrgang. 1882.

Inhalt. A. J. Jäckel: Zur Naturgeschichte des Sichlings. — S. Clessin: Helix arbustorum und ihre Varietäten. — Dr. Otto Roger: Liste der bis jetzt bekannten fossilen Säugethiere. — Vereins-Angelegenheiten.

Zur Naturgeschichte des Sichlings

(*Pelecus cultratus* L.)

von

A. J. Jäckel,

k. Pfarrer in Windsheim.

Der Sichling wurde zuerst 1736 von Marsigli in seinem Danubius pannonico-mysicus IV. pag. 21. tab. 8. beschrieben und abgebildet; das Verdienst aber, diesen merkwürdigen Cyprinoiden schon 5 Jahre früher wenigstens sehr kenntlich beschrieben zu haben, gebührt dem ehemaligen Dr. med. Joh. Adam Göritz zu Regensburg. In der von einigen Breslauer Akademikern herausgegebenen Sammlung von Natur- und Medicin- wie auch hierzu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten, so sich an. 1721 in den 3 Sommermonaten in Schlesien und andern Ländern begeben, fand ich S. 168 einen „von den fremden Fischen, Seelauben genannt“ überschriebenen Artikel (VI), den ich nachstehend im Auszuge wiedergeben will:

„In diesem Monat (August 1721) wurden hier zu Regensburg in der Donau diese fremde Fische in der Menge gefangen, von allerhand Grösse, doch keiner über 3 Viertelpfund. Ein alter Fischer, welcher davon 17 auf einmal mit der Reusen ausgehoben, sagte mir, dass diese Fische Vorboten des Krieges wären: denn in dem Bayrischen Kriege (spanischer Erbfolgekrieg) und in dem Jahre, da der Türcke Wien belägert (1683), wären sie in der Donau herauf auch häuffig gefangen worden. Ich liess mir ein paar solcher Fische bringen, und machte mir nicht allein einen Riss von ihrer äusserlichen Gestalt, conferirte dabei den Aldrovandum, Gesnerum und Jonston, sondern anatomirte auch den einen also frischer, und den andern abgesottener, davon ich nun hiermit meine Observation communicire. Sie waren wie ein grosser Häring, hatten grosse grünliche Augen, ein aufgeworfen Maul, 2 lange Flossfedern, so auf halben Leib reichten, und sich gantz spitzig endigten, ein Ruckfederlein (wie die Fischer reden), so sich fast am Schweif endigte. Der Bauch des Fisches ist gleichsam zusammen gedruckt, unten durchaus wie schneidend. Mitten unten an dem Bauch hat er wieder 2 Federlein, so neben einander zu beyden Seiten stehen. Hinter denenselben ist das Eingeweid-Federlein, so beym Schwantz gantz schmal zulaufft. Der Rücken ist mehr grün (meergrün?), und der übrige Leib Silber-Farb. In der Sonne präsentiret er sich im Wasser überaus schön. Schuppen hat er wie ein Häring, und am Schwantz ist er ihm auch gleich. Im Munde ist er gantz glatt, man fühlt nichts Rauhes darinnen, geschweige einen Zahn. Er hat ein klein Darmwerck, und ist voll Gräten wie ein Weissfisch. Er hat ein schwaches Leben, und man hat keinen 24 Stunden erhalten können. Unsere Regensburger Fischer nennen diesen Fisch Sichling oder Seelaube, welchen Namen ich bei keinem Autore finden können, so de Piscibus geschrieben."

Schliesslich hebt er hervor, dass die Fremdlinge den Alburnen oder Läugelen des Gessner (Lib. de Pisc. pag. 161.) ganz ähnlich gewesen, hält sie aber fälschlich für Alsen (*Clupea alosa* auct. = *Alosa vulgaris* Cuv.) und fügt noch an, dass sie in der Donau bei Regensburg nur im Juli, August und September gespürt wurden.

Für die Kenntniss der einstigen Verbreitung des Sichlings ist der Göritz'sche Bericht von Interesse, indem dadurch der Nachweis geliefert ist, dass dieser berüchtigte Wanderfisch

vor 160 bis 200 Jahren zeitweise noch in sehr grosser Menge aus dem schwarzen Meere bis Regensburg heraufkam und von den bayerischen wie von den österreichischen Fischern für ein böses Omen gehalten wurde. Heutzutage gehört er schon in der österreichischen Donau (Aspern, Bellye) zu den Seltenheiten (Heckel und Kner, die Süsswasserfische der österreichischen Monarchie 1858. S. 129.) und nach von Siebold (die Süsswasserfische von Mitteleuropa 1863. S. 153.) ist er ein noch selteneres Vorkommniss in der bayerischen Donau. Die beiden einzigen Exemplare dieses Fisches, welche ihm als bayerische zu Gesicht gekommen sind, wurden in der Donau bei Passau gefangen. Nach Lori erscheint er dort fast alljährlich und meistens zugleich mit dem Sterlet, geht nach Schrank, Koch und Fürnrohr weiter stromaufwärts bis Regensburg und wurde noch in neuester Zeit, wie ich durch gütige Mittheilung des Herrn Assessors Hörmann erfahre, auf der oberpfälzischen Donaustrecke, doch immer nur einzeln, nie häufig gefangen und auf dem Markte unter Weissfischen mit verkauft. Die Regensburger Fischer kennen ihn unter dem Namen Sichling, wogegen die Bezeichnung Seelaube nicht mehr gebräuchlich ist. Fischereiwirthschaftlich hat er wegen seines spärlichen, weichen und grätigen Fleisches wenig oder gar keinen Werth.

Helix arbustorum und ihre Varietäten.

Von S. Clessin.

Helix arbustorum und ihre europäischen Verwandten werden noch immer mit amerikanischen Arten in eine Section *Arionta* Leach vereinigt, obwohl C. Semper*) nachgewiesen hat, dass die ersteren bezüglich des Geschlechtsapparates sich weit mehr an die europäische *Hel. pisana* als an die amerikanischen Arionten anschliesst. Mit den letzteren scheint allerdings die Form und Farbe der Gehäuse mehr übereinzustimmen, das kann aber nicht mehr als Grund der Vereinigung gelten, nachdem die neuere Forschung mit Recht mehr Werth auf die Organisation der Thiere legt.

*) C. Semper Reisen im Archipel der Philippinen III. Bd. Landmollusken p. 215.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Jäckel Andreas Johannes

Artikel/Article: Zur Naturgeschichte des Sichlings (Pelecus cultratus L,) 33-35